Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten [illegible] 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. [illegible] 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Grundpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Reallschulstraße 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 3 (G. Hütten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Eneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 323 | Montag, den 22. November 1937 | Jahrgang 1937

Terror und Bluff bei den Sowjetwahlen.

Von unserem Moskauer Mitarbeiter.

Moskau, im November.

Die durch die Revolutionsfeiern für nur kurze Zeit in den Hintergrund gerückte Agitation für die zum 12. Dezember anberaumten Wahlen in den Obersten Rat der Sowjetunion steht nun wiederum im Mittelpunkt des Interesses der Sowjetzeitungen. Wohlgemerkt der Zeitungen, denn innerhalb der breiten Volksschichten macht sich keineswegs jenes Wahlfieber bemerkbar, das die Spalten der Parteipresse beherrscht. Man sehe sich nur die Gesichter einer zur Wahlversammlung zusammengetrommelten Belegschaft eines der vielen Moskauer oder der in der Provinz gelegenen Betriebe an, und man wird schon an dem äußerlichen Bild, das eine solche Versammlung bietet, feststellen können, mit welcher Gleichgültigkeit der Arbeiter und Angestellte den schon längst abgedroschenen Phrasen des von der Kommunistischen Partei in Aktion gesetzten Agitators zuhört. Tödliche Langeweile, bestenfalls leere Interessenlosigkeit, spricht aus den Gesichtern der Versammelten, die schon längst jede Hoffnung auf eine wirkliche Besserung ihrer Lage aufgegeben haben und selbstverständlich wissen, daß sie hier nur die Rolle schlechtentlohnter Statisten zur höheren Ehre des roten Väterchens zu spielen haben.

Diese Gleichgültigkeit und Hoffnungslosigkeit der Volksmassen ist umso verständlicher, als 20 Jahre kommunistischer Staatsführung und rücksichtslosen Terrors sie bitter gelehrt haben, allen vom Rednerpodium herab gemachten Versprechungen tiefes Mißtrauen entgegenzubringen und sie als tönende Phrasen abzutun. Von jener Begeisterung des Volkes, das nun „frei und ohne Beeinflussung" mit Hilfe des Stimmzettels an den Wahlurnen die von ihm aufgestellten Kandidaten und Vertreter wählen soll, ist weder im Straßenbild noch in den wortkargen Unterhaltungen das Geringste zu merken. Der Sowjetbürger geht nach wie vor seiner ihn spärlich ernährenden Alltagsbeschäftigung nach und läßt Wahlversammlungen und Agitation mit demselben Gleichmut über sich ergehen, mit dem er seit Jahrzehnten Hunger und Elend erträgt. Die Erfahrung und die verfeinerten Methoden des Terrors und der Einschüchterung haben ihn gelehrt, daß er, möge er Iwanow oder Petrow heißen, auf die Aufstellung der in den Obersten Rat zu wählenden Kandidaten nicht den geringsten Einfluß hat. Es ist ein offenes Geheimnis, daß diese ausnahmslos von dem engsten Gremium der örtlichen Parteiorganisation, der Gewerkschaften, des Komsomol oder von einer anderen der vielen kontrollierten Organisationen benannt werden, und daß die Rolle des Bürgers Petrow sich einzig darauf beschränkt, durch Handaufheben oder Zuruf dieser Aufstellung seine von vornherein vorausgesetzte Zustimmung zu erteilen. Bisher jedenfalls sind keinerlei Fälle bekannt geworden, in denen die Regie nicht geklappt hätte, in denen ein Leichtsinniger es etwa gewagt hätte, gegen den Vorgeschlagenen zu opponieren und seinerseits einen Gegenkandidaten aufzustellen. Der Innenkommissar Jeshow und seine Schergen haben zu gut gearbeitet, und die täglichen Hinrichtungen unterstreichen ihre Tätigkeit nur zu augenscheinlich, als daß es jemandem in den Sinn käme, sich dessen zu erdreisten. Die das ganze Leben der Sowjetunion in bisher ungeahntem Umfange beherrschende Jagd nach Spionen, Schädlingen und Trotzkisten hat dazu geführt, daß man nicht wissen kann, ob das heute noch im Ansehen stehende Parteimitglied nicht schon morgen auf die Liste der Geächteten gesetzt wird. Hinzu kommt, daß die Wahlregie vorausſorgend den Massen immer wieder eingehämmert hat, daß für die Aufstellung eines Unzuverlässigen nicht etwa nur die vorschlagende Organisation, sondern die ganze Wählerversammlung verantwortlich ist. Bei der rücksichtslosen Einsetzung der staatlichen Machtmittel ist es nicht schwierig, die gewünschte Angst vor den Folgen eines Fehlgriffs hervorzurufen.

Bezeichnenderweise beherrscht diese Furcht nicht etwa nur die Mitläufer, sondern auch die Drahtzieher einer solchen Versammlung. Man hat daher bei der Aufstellung der Kandidaten zu einem äußerst einfachen Mittel gegriffen. In Hunderten und Aberhunderten der zusammengetrommelten Versammlungen beschränkte sich die Leitung eben darauf, Stalin, Jeshow, Molotow oder andere Kreaturen aus der nächsten Umgebung des Diktators als ihre Kandidaten aufzustellen. Dieses Verfahren befreit von der lästigen Sorge, einen vielleicht doch nicht mehr von der Gnadensonne Beschienenen vorgeschlagen zu haben, und welcher Kandidat kann schließlich eine größere Gewähr für die eigene Sicherheit bieten als eben gerade Stalin!

Der in vollem Umfange eingesetzte riesige Beamtenapparat der Parteiorganisationen wird ebenfalls dafür sorgen, daß auch die wenigen benannten Kandidaten von den zuständigen Stellen hinsichtlich ihrer Stalintreue auf Herz und Nieren geprüft worden sind. Wenn es in den Wahlartikeln der Zeitungen und den Reden der Agitatoren immer wieder heißt, das Sowjetvolk werde am 12. Dezember wie ein Mann zeigen, daß es geschlossen hinter der Partei Lenins und Stalins stehe, so bedeutet das für die mit der Wahlvorbereitung betrauten Funktionäre die unverhüllte Drohung, im entgegengesetzten Falle mit ihnen entsprechend ins Gericht zu gehen.

Selbstverständlich werden diese Funktionäre ein solches Strafgericht zu vermeiden suchen und dafür sorgen, daß nach dem soeben — nämlich einen Monat vor dem Wahltag am 12. Dezember — erfolgten Abschluß der Kandidatenlisten das gewünschte Resultat erzielt ist und der Oberste Rat somit jenes Gesicht zeigen wird, das der Kreml wünscht. Das Geschwätz von der Verfassung und den Freiheiten der Sowjetbürger ist nichts als Beiwerk und Bluff, darauf berechnet, gewissen Demokratien vorzuspiegeln, daß das heutige Rußland auch seinen „Parlamentarismus" und seine „Demokratie" besitze. An dem Regimne wird jedenfalls die von Stalin geschaffene „Konstitution" nichts ändern, solange das russische Volk von dem kleinen kommunistischen Klüngel regiert wird.

Ein Fest des Glaubens und der Treue.

Das 15jährige Bestehen der Ortsgruppe Augsburg der NSDAP.

Der Führer bei seinen alten Kämpfern.

DNB Augsburg, 21. November.

Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Ortsgruppe Augsburg der NSDAP erreichten am Sonntag ihren Höhepunkt. Sichtbarster Ausdruck wurde der Bedeutung des Tages dadurch verliehen, daß der Führer selbst an diesem Tage nach Augsburg kam, wo ihm eine unerschütterliche Garde in schweren Jahren ihren unzerstörbaren Glauben bewiesen und unverbrüchliche Treue gehalten hat.

Schon vom frühesten Morgen an stand Augsburg im Zeichen dieses Besuches. In den Vormittagsstunden bereits hatten sich die Menschen in dichten Scharen in der inneren Stadt versammelt. Während in den Straßen vom Bahnhof bis zum Rathaus die Formationen der Parteigliederungen zur Spalierbildung angetreten waren und die Mauern der den Führer erwartenden Menschenmassen immer dichter wurden, bereiteten sich die 433 alten Kämpfer des Gaues im Ludwigsbau zu ihrem Marsch durch die Gauhauptstadt vor.

Der Marsch der alten Kämpfer.

Punkt 12 Uhr nahm der Marsch von dieser historischen Stätte aus seinen Anfang, mit der ältesten Fahne des Gaues an der Spitze. Der Marsch ging durch die von vielen tausend Volksgenossen eingesäumten, im Fahnenschmuck prangenden Straßen, in denen außer SS auch Angehörige der Wehrmacht Spalier bildeten, zum Rathaus, um gleich den Ehrenformationen der Politischen Leiter vor dem Rathaus die Ankunft des Führers zu erwarten.

Die Ankunft des Führers.

Inzwischen hatten im großen Viereck die Ehrenformationen der Wehrmacht, der SS, SA, des NSKK und des Arbeitsdienstes vor dem festlich geschmückten Bahnhof Aufstellung genommen. Dahinter stand in erwartungsvollen Mienen die Jugend und hinter ihr Kopf an Kopf die seit vielen Stunden geduldig auf die Ankunft des Sonderzuges des Führers harrende Bevölkerung.

Um 12.40 Uhr kommt Bewegung in die Massen, denn vom Bahnhof künden Zeichen die Einfahrt des Zuges an. Die Truppen präsentieren, die Musik setzt ein. Als der Führer, von dem brausenden Jubel der Menge empfangen, aus der Empfangshalle tritt, macht ihm Oberst Nissel Meldung. Der Führer schreitet mit dem Gauleiter und dem Divisionskommandeur die Fronten der Ehrenformationen ab, während die Musik die Nationallieder intoniert. Immer aufs neue braust heller Jubel der vielen Tausende auf, denen die Freude über den Besuch des Führers in die lachenden Gesichter geschrieben ist. Dann besteigt der Führer seinen Wagen und fährt, nach allen Seiten grüßend, durch die von den stürmischen Heilrufen der Masse erfüllten Feststraßen zum Rathaus.

Empfang des Führers im Goldenen Saal des Rathauses.

Hier ist die Spannung und Erwartung der Tausende von Minute zu Minute gestiegen. Unabsehbar stehen sie Kopf an Kopf, kleben an Mauervorsprüngen, stehen gedrängt auf Balkonen und auf Dächern. Als dann der Wagen des Führers vor dem Rathaus hält und der Führer, nach allen Seiten grüßend, den Wagen verläßt, dauern minutenlang die brausenden Heilrufe an als Ausdruck der Freude darüber, daß Augsburgs Bevölkerung nach langer Zeit wieder den Führer in den Mauern ihrer Stadt weiß.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Der ungarische Staatsbesuch in der Reichshauptstadt.

Herzliche Begrüßung des Ministerpräsidenten von Daranyi und des Außenministers von Kanya auf dem Anhalter Bahnhof.

Ein festlicher Empfang.

DNB Berlin, 21. November.

Eine herzliche Begrüßung wurde dem Königlich-Ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi und Gattin und dem Königlich-Ungarischen Minister des Aeußern von Kanya bei ihrer Ankunft in der Reichshauptstadt zuteil. Als sie am Sonntagvormittag zu ihrem mehrtägigen Staatsbesuch in Berlin eintrafen, wurde ihnen auf dem Anhalter Bahnhof ein festlicher Empfang bereitet.

In Begleitung der ungarischen Staatsmänner, die von der deutschen Grenze ab vom Chef des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante und vom Königlich-Ungarischen Gesandten Sztojay mit einem Sonderzug der Reichsregierung abgeholt worden waren, befanden sich der Protokollchef des Außenministers Legationsrat Graf Czaky, der Chef der politischen Sektion des Außenministeriums, Legationsrat Baron Bakach-Bessenyi, der Leiter der Presseabteilung im Außenministerium, Ministerialrat von Szent-Istvany, Ministerialrat Szep und der Sekretär des Ministerpräsidenten, Legationssekretär Szent-Ivanyi.

Der Anhalter Bahnhof hatte aus Anlaß dieses ungarischen Staatsbesuches ein festliches Kleid angelegt. Vom First wehten die ungarische Flagge und die Reichsdienstflagge. Der Empfangsraum und die große Freitreppe waren vollkommen weiß ausgeschlagen. Die Lüfter waren mit Bändern in den ungarischen Farben bunt ausgeschmückt. Eine Fülle von herrlichen Blumen und frischem Blattgrün umsäumte den Aufgang. Ungarische und deutsche Fahnen schmückten den Bahnsteig, der mit Teppichen ausgelegt war und ebenfalls reichen Blumenschmuck aufwies. Auf der Straße vor dem Bahnhof wehten von hohen Masten die rot-weiß-grünen Fahnen Ungarns und die Hakenkreuzbanner des Reiches.

Um 10.18 Uhr lief der Sonderzug mit den ungarischen Gästen langsam in die Bahnhofshalle ein, in der sich zahlreiche Persönlichkeiten des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des öffentlichen Lebens eingefunden hatten. Als Erster entstieg dem Zug Ministerpräsident von Daranyi, dem Minister des Aeußern, von Kanya, folgte. Den Willkommensgruß des Führers und Reichskanzlers überbrachte der Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner. Dann hieß Reichsaußenminister von Neurath die ungarischen Staatsmänner in Berlin herzlich willkommen.

Ferner sah man auf dem Bahnsteig den Königlich-Italienischen Botschafter Attolico, den österreichischen Gesandten Tauschitz und sämtliche Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft. Auch die Reichsminister Frick und Darré, die Staatssekretäre von Mackensen, Pfundtner, Backe, Willikens, Zschintzsch, Alpers und als Vizepräsident der Reichskulturkammer Staatssekretär Funk, waren zur Begrüßung erschienen. Außerdem waren anwesend der Leiter der Auslandsabteilung im Auswärtigen Amt, Gauleiter Bohle, der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, Generalsachverständiger Keppler und in Vertretung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring und des Staatssekretärs der Luftfahrt, Milch, General der Flakartillerie Rüdel. Auch der Chef des Wehrmachtsamtes, General der Artillerie Keitel, der Oberbefehlshaber der Gruppe I, General der Infanterie von Rundstedt, der Höhere Fliegerkommandeur 2, Generalmajor Grauert, der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seifert, wohnten der Ankunft bei. Für den Reichsführer SS waren anwesend SS-Gruppenführer Schmitt und für den Chef der Ordnungspolizei, General von Bomhardt. Vom Auswärtigen Amt sah man den stellvertretenden Leiter der Politischen Abteilung, Fürst Bismarck, den Leiter der Ländergruppe, Geheimrat Heimburg, und den Leiter der Presseabteilung, Gesandten Aschmann. Außerdem waren auf dem Bahnsteig der Oberbürgermeister und Staatspräsident der Reichshauptstadt, Dr. Lippert, der Polizeipräsident von Berlin, Graf Helldorf, und Obergruppenführer von Jagow sowie Oberstjägermeister Scherping.

Freifrau von Neurath überreichte der Gattin des ungarischen Ministerpräsidenten, Frau von Daranyi, ein herrliches Rosengebinde.

Auf dem Bahnhofsvorplatz war eine Ehrenkompagnie des Wachregiments aufmarschiert. Als die ungarischen Staatsmänner das Bahnhofsgebäude verließen, präsentierte die Kompagnie das Gewehr.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten die beiden ungarischen Staatsmänner, begleitet vom Reichsminister des Aeußern, Freiherrn von Neurath, dem Chef des Wehrmachtsamtes, General der Artillerie Keitel, und dem Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert, die Front ab.

Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge und fast die gesamte ungarische Kolonie in Berlin hatte sich vor dem Bahnhof eingefunden und brachte den ungarischen Gästen bei ihrer Abfahrt zum Hotel Adlon herzliche Ovationen dar.

Eindrucksvolle Totenehrung durch die ungarischen Staatsmänner.

Kranzniederlegungen in Berlin und München.

DNB Berlin, 21. November.

Der erste Weg des königlich-ungarischen Ministerpräsidenten v. Daranyi und des königlich-ungarischen Außenministers v. Kanya führte zum Ehrenmal Unter den Linden, um dort in stillem Gedenken die gefallenen deutschen Waffenbrüder zu ehren. Lange vor der angesetzten Zeit umsäumten viele tausend Berliner den weiten Platz vor dem Ehrenmal. Mit gedämpftem Spiel marschierte ein Bataillon der Wehrmacht, zwei Kompag-



Trauerfeier für die großherzogliche Familie in Darmstadt.

Unter Anteilnahme der Partei, des Staates und der Wehrmacht sowie zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten des In- und Auslandes wurden in Darmstadt die Toten der großherzoglichen Familie, die bei dem Flugzeugunglück bei Ostende ums Leben gekommen waren, vom Bahnhof zum neuen Mausoleum in Darmstadt übergeführt. Hier bleiben die Särge bis zur Beisetzung am nächsten Dienstag aufgebahrt. Man sieht auf unserem Bild den Trauerzug in den Straßen Darmstadts. (Scherl-M.)

nien des Wachregiments Berlin und eine Kompagnie des Wachbataillons der Luftwaffe auf.

Punkt 12 Uhr erschienen die ungarischen Staatsmänner. Das Musikkorps spielte den Präsentiermarsch. Der Offizier meldete die Truppe und dann schritten die Gäste in Begleitung des ungarischen Gesandten und des Kommandanten von Berlin die Front ab. Minuten des Schweigens lagen über dem weiten Platz; wieder erschollen Kommandos, die Truppe präsentierte das Gewehr, dann setzte ganz leise das Musikkorps mit dem Lied vom guten Kameraden ein. Die harrende Menge grüßte mit der erhobenen Rechten, während die ungarischen Staatsmänner den Innenraum der Gedenkstätte betraten. Eine Minute des Schweigens verharrten die Staatsmänner an der Gedenkstätte, nachdem Ministerpräsident von Daranyi einen großen Lorbeerkranz niedergelegt hatte, dessen rot-weiß-grüne Schleife in deutscher und ungarischer Sprache die Inschrift trägt „In treuem Gedenken — den heldenhaften deutschen Kameraden des Weltkrieges — der königlich-ungarische Ministerpräsident."

Ein Vorbeimarsch des Ehrenbataillons beschloß die eindrucksvolle Feier.

Zur gleichen Stunde legte in der Hauptstadt der Bewegung an den Ehrentempeln am Königlichen Platz der ungarische Generalkonsul Szabo von Szentmiklos in München Kränze nieder. Zu dieser Ehrung der ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung war vor der Ewigen Wache eine Ehrenkompagnie der SS mit Musik- und Spielmannszug angetreten. Nach der Weise des Liedes vom guten Kameraden legte, während die SS präsentierte und leiser Trommelwirbel erscholl, der ungarische Generalkonsul in den beiden Ehrentempeln zwei große Lorbeerkränze nieder, deren Schleifen in den ungarischen Landesfarben die Inschrift trugen „Den Helden des 9. November — der königlich-ungarische Ministerpräsident."

Gute Freundschaft mit Deutschland.

DNB **Bukarest**, 20. November.

Der Chef der neuen rumänischen Regierung, Ministerpräsident Tatarescu, gab vor Pressevertretern eine Erklärung ab, in der er hervorhob, daß das neue Kabinett die Außenpolitik der letzten vier Jahre unverändert fortsetzen werde. Die Ziele dieser Palitik seien die Aufrechterhaltung des Friedens und die Verteidigung der Grenzen des Landes.

Auf die Beziehungen Rumäniens zu den einzelnen Staaten Europas eingehend, unterstrich der Ministerpräsident die Verbundenheit mit den Staaten der Kleinen Entente, mit Polen und mit Frankreich. Einen weiteren Ausbau der Beziehungen zu Großbritannien bezeichnete Tatarescu als wichtigste Aufgabe. Das Verhältnis zur Sowjetunion werde im Geiste der Freundschaft und der guten Nachbarschaft weiter entwickelt werden. Die Gemeinsamkeit der wirtschaftlichen Interessen werde auch in Zukunft die Beziehungen Rumäniens zu Deutschland, die auf guter Freundschaft begründet seien, in zufriedenstellender Weise fördern. Mit Italien, das durch die Bande der Rasse und der Kultur mit Rumänien verbunden sei, solle eine noch engere Fühlungnahme hergestellt werden. Rumänien werde dem Völkerbund weiterhin seine Unterstützung gewähren und auch in Zukunft eine Politik der friedlichen internationalen Zusammenarbeit im Rahmen der Verträge verfolgen.

Der Führer bei seinen alten Kämpfern.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Nach dem Abschreiten der Fronten der Ehrenabordnungen der Politischen Leiter, die zu beiden Seiten des Rathauses Aufstellung genommen haben, geleitet Oberbürgermeister Mayr den Führer durch ein Spalier von BdM-Mädeln vorbei an den Hoheits-, Partei- und Sturmfahnen des Gaues zunächst auf den Altan des Rathauses, wo der Führer aufs neue die herzlichsten Huldigungen der Bevölkerung entgegennimmt. Dann begibt sich der Führer begleitet von Gauleiter Wahl und Oberbürgermeister Mayr, in den Goldenen Saal. Hier haben mit den alten Kämpfern des Gaues Schwaben die Spitzen der Partei, der Wehrmacht, des Staates, der Industrie, der Wirtschaft, der Kunst und Wissenschaft Aufstellung genommen, um dem Führer ihren Gruß zu entbieten.

Feierliche Klänge aus dem „Einzug der Götter in Walhall", gespielt von dem Städtischen Orchester, leiten den Festakt ein. Dann entbietet Gauleiter Wahl dem Führer den Willkomm der gesamten Augsburger und schwäbischen Bevölkerung, deren tiefe Freude, grenzenlose Verehrung und innige Dankbarkeit er dem Führer übermittelt. Er schildert die wunderbare Wandlung in Deutschland nach der Machtübernahme durch den Führer und stellt fest, daß das neue Deutsche Reich der Größe und Ehre, der Kraft, der Herrlichkeit und Gerechtigkeit heute in Europa wie ein Fels im brandenden Meere stehe, und daß in seinem Führer heute das Volk den Schöpfer dieses Reiches sehe. Der Gauleiter gab dann seinem Stolz Ausdruck, im Namen der Alten Garde heute sagen zu können, daß sie in den 15 Jahren in ihrem Glauben an den Führer niemals wankend geworden seien. Der Glaube dieser einstigen kleinen Minderheit sei heute zum Glauben des ganzen deutschen Volkes geworden. Sein heißer Dank sei die hingebungsvolle Arbeit für das nationalsozialistische Deutschland, solange ein Atemzug unsere Brust bewegt.

Nachdem die nationalen Lieder verklungen waren, begrüßte der Führer die alten Kämpfer und verließ hierauf wieder den Goldenen Saal. Brausender Jubel schlug ihm entgegen. Die Begeisterung der Tausende draußen vor dem Rathaus scheint sich nicht mehr legen zu wollen. Immer wieder erklingen Rufe nach dem Führer, der sich schließlich noch einmal auf dem Balkon zeigt und die Massen begrüßt. Und unbeschreiblicher Jubel brandet dem Führer entgegen, als er zur Fahrt durch die festliche Stadt seinen Wagen besteigt.

Der Höhepunkt der Feier.

DNB **Augsburg**, 21. November.

Der große Saalbau Herrle, einer der größten Versammlungsräume Augsburgs, eine historische Stätte aus der Kampfzeit, war schon seit den Mittagsstunden das Ziel der alten Kämpfer des Gaues Schwaben und vieler anderer Volksgenossen. Hier warten die Männer und Frauen, die als erste im Gau Schwaben dem Rufe Adolf Hitlers folgten.

Stürmische Heilrufe zeigten an, daß der Führer den Saal betrat. Unbeschreiblich ist die Begeisterung der Massen, die immer wieder aus glücklichem Herzen heraus ihrer Freude über den Besuch Adolf Hitlers Ausdruck geben und nicht müde werden, ihm in herzlichen Zurufen ihre Treue und Dankbarkeit zu bekunden.

Nach dem Vorspiel aus den „Meistersingern" betritt Gauleiter Wahl das Rednerpult. Er dankt namens der alten Kämpfer dem Führer für den Besuch und betont, daß er von jeder äußeren Ehrung der alten Kämpfer Abstand genommen habe, weil es keine größere Auszeichnung geben könne als den Besuch Adolf Hitlers. Es erfülle alle mit stolzer Freude, dem Führer in schweren und schwersten Tagen mit unerschütterlichem Glauben zur Seite gestanden zu haben. Die Parole habe gelautet: Mit dem Führer siegen oder untergehen.

Wenn heute auch die Frauen der alten Kampfgenossen des Führers an dieser Kundgebung teilnähmen, so solle diese Auszeichnung der herzliche Dank dafür sein, daß sie an der Seite ihrer Männer den langen Kampfweg mitgegangen seien.

Der Führer spricht.

Nachdem der Gauleiter noch einen besonderen Gruß an die Kommandeure der schwäbischen Wehrmachtteile gerichtet hat, bittet er den Führer, das Wort zu nehmen. Lange dauerte es, ehe der Führer das Wort ergreifen kann. Immer wieder braust der Jubel der alten Kampfgenossen und Weggefährten auf. Dann spricht der Führer zu den alten Kämpfern. Er spricht so, wie er nur zu Männern sprechen kann, die verbunden sind durch lange 15 Jahre gemeinsamen Kampfes, gemeinsamer Arbeit und gemeinsamen Sieges.

Er umreißt noch einmal die Jahre des Ringens und überschaut dann das große Aufbauwerk der letzten Jahre. Immer wieder wird die Rede durch Beifallskundgebungen unterstrichen, und am Schluß wollen die Heilrufe kein Ende nehmen. Adolf Hitler und seine alten Kämpfer haben sich auch in dieser Gedenkstunde wieder verstanden.

Zum Zeichen des Gelöbnisses unverbrüchlicher Treue zu Adolf Hitler und zum neuen Deutschland erklingen die Lieder der Nation. Das von Gauleiter Wahl ausgebrachte Siegheil auf den Führer findet in dem weiten Raum brausenden Widerhall. Die Kundgebung der alten Kämpfer, die im Mittelpunkt der 15-Jahr-Feier der Ortsgruppe Augsburg der NSDAP stand, hat damit ihr Ende erreicht.

Volksführung ohne Illusionen.

Reichsleiter Dr. Goebbels sprach auf der Ordensburg Sonthofen.

DNB **Sonthofen**, 21. November.

Reichsleiter Dr. Goebbels sprach, wie NSK. meldet, am Sonnabend auf der Ordensburg Sonthofen vor den Kreis- und Gauamtsleitern. Er stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen das Prinzip nationalsozialistischer Volksführung, daß man nämlich eine um die Zukunft ringende Nation nicht mit Illusionen leiten kann, sondern nur auf der genauen Kenntnis des Volkes und mit klaren Grundsätzen. Aus der Fülle seiner Erfahrungen und Erkenntnisse aus den Jahren des politischen Kampfes und der politischen Führung behandelte Dr. Goebbels die Fragen des politischen Geschehens, die die Kämpfer der Bewegung in diesen Tagen besonders bewegen.

Von einer Charakteristik der politischen Problematik ausgehend, deren Wesen es sei, daß keins der Probleme für sich stehe, kennzeichnete Dr. Goebbels die großen und wesentlichen Zusammenhänge der vom Nationalsozialismus bereits gelösten und angepackten Aufgaben. Wie entscheidend für die Erfüllung von Forderungen die Taktik und der Zeitpunkt des Handelns ist, wurde in der Nachzeichnung der Ereignisse der Jahre des Ringens um die Freiheit der Nation und bei der Behandlung der politischen Erfordernisse der Gegenwart von ihm mit sicherem Blick für die Realität der tagespolitischen Notwendigkeit und der weltanschaulichen Unnachgiebigkeit dargestellt. In seinem umfassenden Querschnitt durch die Tagesprobleme befaßte sich Dr. Goebbels eingehend mit dem Einsatz des Nationalsozialismus für die Verwirklichung der sozialistischen Forderungen. Ein wahrer Sozialismus, so führte er dabei aus, habe dafür Sorge zu tragen, daß allen wahrhaft wertvollen Kräften der Nation der Weg nach oben eröffnet würde. Und er müsse vor allem in den Erkenntnissen rassischer Bedingtheit und auf dem Prinzip von Leistung, Fähigkeit und persönlichem Willen des einzelnen begründet sein. Die große Lehrmeisterin für die Bewältigung von allen Problemen — Dr. Goebbels ging im einzelnen dabei auf die Verbesserung der Lebenshaltung des Arbeiters, die Tätigkeit von „Kraft durch Freude", auf die Erfordernisse des Vierjahresplans, auf die Volksernährung und die kulturelle Entwicklung in offenster Weise ein — sei stets die Partei. Ueberall wäre es die erste Aufgabe der Volksführung, an das einzelne Problem durch klare Einstellung des ganzen Volkes auf die Notwendigkeiten heranzugehen. Darin läge schon die halbe Lösung. Die Bedeutung der Erziehungsarbeit und der Volksaufklärung der Partei sei deshalb von ausschlaggebender Bedeutung.

Dr. Goebbels beschloß seine eineinhalbstündigen, mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem überaus interessanten Ueberblick über die außenpolitische Lage.

„Wir wollen keine Bürokraten!"

Keine Verwaltungsmaschinerie, sondern lebendige Führung.

DNB **Sonthofen**, 21. Nov.

Auf der Tagung der Gauamtsleiter und Kreisleiter der NSDAP. auf der Ordensburg Sonthofen sprach der Leiter des Hauptamts für Kommunalpolitik, Reichsleiter Fiehler, — wie NSK. mitteilt — bei der Behandlung kommunalpolitischer Fragen über die öffentliche Verwaltung, die nur als Dienst am Volk aufgefaßt werden könnte. Rückblickend in die Zeit der Parlamente schilderte Reichsleiter Fiehler die Schwierigkeiten der Umstellung der Verwaltung und legte u. a. dar:

Im Dritten Reich käme es nicht auf den Buchstaben, sondern auf den Sinn der Gesetze an. Im nationalsozialistischen Staat könne nur nationalsozialistisch regiert werden. Auch die Verwaltung müsse da selbstverständlich nationalsozialistisch sein. Rechtmäßigkeit, nicht Gesetzmäßigkeit sei maßgebendes Verwaltungsprinzip.

Das Kernproblem in der Verwaltung sei die Frage der Persönlichkeit. Es dürfe keine Verwaltungsmaschinerie geben, sondern nur eine lebendige Führung. „Wir wollen keine Bürokraten und Kreaturen in der Verwaltung. Wir wollen Charaktere." Abschließend stellte Reichsleiter Fiehler, dessen Ausführungen mit starkem Beifall begrüßt wurden, fest, daß die Verwaltungsorganisation so einfach wie möglich sein müsse und die Verwaltungsführung niemals die Fühlung mit dem Volk und der Partei verlieren dürfe.

Langemarck-Feier der deutschen Studenten.

Reichspressechef Dr. Dietrich über das geistige Vermächtnis von Langemarck

✓ **Berlin**, 21. November.

Die deutsche Studentenschaft veranstaltete am Totensonntag in Berlin im Theater am Horst-Wessel-Platz eine würdige Langemarck-Feier, die ihre besondere Bedeutung durch eine Ansprache des Reichspressechefs der NSDAP, SS-Gruppenführer Otto Dietrich erhielt, der selbst in den Augusttagen 1914 als kriegsfreiwilliger Student ins Feld zog.

Der erhabene Ernst der Feier fand einen sinnfälligen Ausdruck in einigen zur Verlesung gebrachten Kriegsbriefen gefallener Studenten, die fast von prophetischem Geist erfüllt sind und bereits das Deutschland besserer Tage ahnen ließen.

Reichsleiter SS-Gruppenführer Dietrich schilderte in ergreifenden Worten den Geist, der in den Augusttagen 1914 die gesamte deutsche Jugend erfaßt und sprach von dem unsterblichen geistigen Vermächtnis, das diese Jugend uns hinterlassen hat. Er zeichnete ein leuchtendes Bild von dem heldischen Einsatz deutscher Jugend in Flandern, der mit dem Sturm auf Langemarck in die Geschichte des großen Krieges eingegangen ist.

Dr. Dietrich führte dann u. a. aus:

Der Geist dieser Augusttage des Jahres 1914 hat sich allen, die von ihm ergriffen und mitgerissen wurden, unauslöschlich in die Seele geprägt. Und dieser Feuerbrand der Seelen wurde für die Jugend von 1914 zu jenem lodernden Fanal, das sie bis zum höchsten Opfer auf dem Altar des Vaterlandes entflammte. Hier schlug die große Stunde der deutschen Studenten!

Gewiß, unsere heutige Zeit und unsere heutige Jugend hat andere Lebensideale als die studentische Vorkriegsgeneration, aber eines kann die studentische Jugend von 1914 mit Stolz für sich in Anspruch nehmen: Sie hat in der Stunde der Entscheidung die Stimme der Nation vernommen, sie hat die Feuerprobe des Charakters bestanden und ihren Namen mit ehernen Lettern in das Buch der deutschen Heldengeschichte eingetragen.

Diese deutsche Jugend wußte nicht nur zu stürmen, sie wußte auch zu sterben!

Hier, in dieser feierlichen Weihestunde aber wollen wir ihr unsterbliches geistiges Vermächtnis in uns lebendig werden lassen!

In den zehn Gesetzen des deutschen Studenten, die auf dem diesjährigen Reichsparteitag verkündet wurden, steht das Wort: „Im Dienen liegt mehr Freiheit als im eigenen Befehl."

Gibt es einen höheren Begriff, einen tieferen Sinn der Freiheit als den, den diese Freiwilligen des Krieges verwirklichten, sie, die den Einsatz des eigenen Lebens für die Gemeinschaft nicht als Pflicht empfanden, sondern als inneres Muß und den Ausdruck des eigenen Seins?

Wo die Stimme des Blutes zum Weckruf der Gemeinschaft wird, ist das Blutopfer für die Nation der Freiheit höchster Sieg! Freiheit „wovon" ist Willkür, ist Zügellosigkeit und führt zur Anarchie. Wahre Freiheit, schöpferische Freiheit „wozu" jene Freiheit, die der Gemeinschaft dient und sich bis zur Selbsthingabe ihr verbunden fühlt.

Und noch ein Zweites ist uns aus diesem Geist deutschen Kriegsfreiwilligentums erwachsen. Er lehrte uns nicht nur den Sinn der Freiheit, sondern auch ihre Tat.

Wir wissen heute, daß ohne das Blutopfer des 9. November 1923, daß ohne das Feuer des Idealismus, das diese ersten Märtyrer der Bewegung entfachten, das nationalsozialistische Deutschland nicht erstanden wäre. Aber ebenso gewiß ist es auch, daß ohne den Opfergeist von Langemarck, ohne den Feuergeist der deutschen kriegsfreiwilligen Jugend das Dritte Reich nicht Wirklichkeit geworden wäre!

Und es war ja nicht nur die Flamme des Idealismus, die hier entzündet worden war, es war ja auch ein Kriegsfreiwilliger, der dieses Reich erkämpfte. Aus Millionen unbekannter Soldaten des großen Krieges stieg einer empor zur höchsten Spitze des Staates.

Wie hätte der Führer in seinem 15jährigen Ringen um die Seele des Volkes die Flamme der Begeisterung in Millionen Herzen schüren können, wenn er nicht selbst erfüllt gewesen wäre von jenem Feuergeist des jungen kriegsfreiwilligen Deutschlands und von der Kraft seines Idealismus!

Die Ueberlebenden des großen Krieges haben gewußt, was sie ihren toten Kameraden schuldig waren.

Einer von ihnen hat das verwirklicht, wofür sie in den Tod gegangen sind. Er hat mit seinen Kameraden das Vermächtnis erfüllt, das sie damals auf den Lippen trugen, als sie sich bei Langemarck dem Tode entgegenwarfen. Er hat ihnen nicht Denkmäler aus Stein und Erz gesetzt, sondern das Reich erkämpft, für das sie starben! Und er hat es gestaltet nach jenem Bilde, das deutsche Frontsoldaten vier Jahre lang auf allen Schlachtfeldern der Welt im Herzen trugen: Das Reich der Freiheit, der Ehre und sozialen Gerechtigkeit. Sie sind nicht umsonst gestorben! Sie haben das Opfer ihres Lebens nicht vergeblich gebracht!

Und dieses Opfer war schwer. Sein junges, blühendes Leben für immer hinzugeben, ist hart und bitter. Vieles, was die jungen Kämpfer von Langemarck erträumten und ersehnten, ist für uns heute Wirklichkeit geworden. Wir erreichten das Ziel und ernteten, was sie mit ihrem Blute säten.

Die nationalsozialistische Jugend soll in ihrer Haltung das lebendige Vermächtnis von Langemarck sein. Sie soll das Feuer, das diese heldischen Opfer des Großen Krieges in ihr entzündet habe, weitertragen von Geschlecht zu Geschlecht.

Der Reichsstudentenführer teilte zum Schluß der Feierstunde mit, daß in Zukunft die feierliche Aufnahme der jungen Kameraden des NSDStB. alljährlich am 11. November zu erfolgen hat, damit in jedem Studenten das Vermächtnis von Langemarck lebendig bleibt: Deutschland, Deutschland über alles!

Lord Halifax über seinen Besuch in Deutschland.

DNB **London**, 21. November.

Am Sonntagvormittag empfing Lord Halifax die Berliner Berichterstatter britischer Zeitungen zu einer Unterredung, in der er, Reuter zufolge, seine Besprechungen mit dem Führer als „frei, offen und informell" bezeichnete. Ich hoffe, so erklärte er, daß als Ergebnis unserer Besprechungen die Tür ein wenig weiter geöffnet wurde zu dem Wege einer Klärung der Atmosphäre zwischen Großbritannien und Deutschland und zu einem besseren Verstehen, wovon so viele Dinge abhängen.

Er dankte der Presse für ihre Zurückhaltung und hob hervor, daß nichts so geeignet sei, die Atmosphäre zu zerstören, in der wertvolle Besprechungen fortgesetzt werden könnten, als Kombinationen, in denen die Oeffentlichkeit dazu angestachelt werde, zu glauben, daß sich am „Dienstag morgen etwas ereignen werde". Bevor er mit dem Premierminister und dem britischen Kabinett nicht gesprochen habe, könne er über den Inhalt der Unterredungen nichts mitteilen.

Lord Halifax erklärte weiter, er wünsche besonders die Herzlichkeit und Freundlichkeit hervorzuheben, mit der er überall in Deutschland empfangen worden sei und ganz besonders durch den Führer selbst. Er freue sich im übrigen sehr, einen persönlichen Eindruck von dem neuen Deutschland, dem deutschen Volke, den neuen Bauten usw. erhalten zu haben. Besonders erfreut sei er auch darüber gewesen, in enge Verbindung mit denjenigen zu treten, die im neuen Deutschland die Politik leiten, nämlich mit dem Führer, Generaloberst Göring, Dr. Goebbels, Freiherrn v. Neurath und den anderen deutschen Ministern, die er kennengelernt habe. Lord Halifax erwähnte in diesem Zusammenhang insbesondere den Generalfeldmarschall v. Blomberg, Reichsinnenminister Dr. Frick und Minister Dr. Frank.

Ueber seinen Besuch in der Schorfheide, wo er Generaloberst Görings Landhaus Karin-Hall besichtigte, erklärte Lord Halifax, daß er ein Gespräch mit Generaloberst Göring über politische Fragen gehabt habe. Er fügte dann hinzu: „Die Naturbegeisterung, die Generaloberst Göring bewies, während er mich durch die Schorfheide führte, war sehr groß. Er erklärte mir, daß das Denkmal, das er der Nachwelt zu hinterlassen wünsche, der wiederhergestellte Wald sei, der gänzlich verwahrlost gewesen sei, als er ihn übernommen habe."

Von Berlin abgereist.

DNB **Berlin**, 21. November.

Lord-Präsident Viscount Halifax hat nach Abschluß seines fünftätigen Aufenthalts in Deutschland am Sonntag abend um 11,22 Uhr Berlin wieder verlassen.

Am Nachmittag war Lord-Präsident Viscount Halifax zum Tee beim englischen Botschafter mit Reichsminister Dr. Goebbels zusammen.

Nanking den Japanern überlassen?

Die chinesische Regierung nach Tschungking geflüchtet

× **Schanghai**, 20. November.

Die chinesische Regierung gibt nunmehr offiziell bekannt, daß sie ihren Sitz nach Tschungking in der Provinz Ezetschuan verlegt hat. Nach den letzten Meldungen aus Nanking sind auch die Botschaften und Gesandtschaften zum Teil bereits nach Hankau verlegt worden, während die in der Stadt noch zurückgebliebenen Diplomaten und sonstigen Ausländer alle Vorbereitungen getroffen haben, um nötigenfalls die Stadt sofort verlassen zu können.

*

Nach Londoner Meldungen aus Nanking scheint die Zentralregierung ihre ursprüngliche Absicht, die Hauptstadt unter allen Umständen zu verteidigen, aufgegeben zu haben. Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß Marschall Tschiangkai hek einen allgemeinen strategischen Rückzug vorbereitet, um das Gros seiner Streitkräfte intakt zu halten.

Auch der vierte Versuch fehlgeschlagen.

Janson gab seinen Auftrag zurück.

DNB **Brüssel**, 21. November.

Staatsminister Janson hat sich Samstag abend nach Abschluß seiner Besprechungen zum König begeben; der König hat seinen Auftrag zurückgenommen. Janson konnte vor allem die Schwierigkeiten, mit dem ehemaligen Minister Jaspar in ein Einvernehmen zu kommen, nicht überbrücken. Jaspar sollte in der von Janson zu bildenden Regierung das Justizministerium erhalten.

Nach de Man, Pierlot und Spaak ist nun auch Janson gescheitert.

Was will Frankreich damit?

Es zieht Truppen an der Pyrenäen-Grenze zusammen.

DNB **Rom**, 21. November.

Die Agentur Stefani hat in der vergangenen Nacht eine aus Paris datierte Meldung über französische Truppenzusammenziehungen an der Pyrenäen-Grenze verbreitet, in der es heißt: Man erfährt aus London, daß nach Nachrichten, die beim Foreign Office eingetroffen sind, französische Truppen in der Umgebung der Pyrenäen-Grenze zusammengezogen werden. — Der Verkehr mit Kriegsmaterial in der Richtung nach Katalonien geht über den Transitposten Torre de Carol nach Puigcorda weiter.

Franco nimmt den britischen Plan grundsätzlich an.

£ **London**, 21. November.

Wie Reuter aus San Sebastian berichtet, hat General Franco den Vorschlag auf Entsendung je einer Untersuchungskommission zu beiden Parteien in Spanien im Zusammenhang mit der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen grundsätzlich angenommen. Eine entsprechende Note wurde am Sonnabendvormittag dem britischen Vertreter in San Sebastian durch Senor Sangroniz, den Chef des nationalspanischen Diplomatischen Kabinetts, übergeben.

Die Note soll von beträchtlicher Länge sein. Außer der grundsätzlichen Annahme des Vorschlages des Nichteinmischungsausschusses soll sie gewisse Vorbehalte enthalten und darüber hinaus Aufklärung über gewisse Punkte verlangen.

Bekanntlich sieht der britische Plan vom 14. Juli vor, daß zwei Kommissionen unter der Oberaufsicht des Nichteinmischungsausschusses nach Spanien geschickt werden sollen, um dort drei Aufgaben zu erfüllen: 1. Die Zahl der nichtspanischen Staatsangehörigen zu schätzen, die auf beiden Seiten kämpfen und einen Bericht hierüber an den Nichteinmischungsausschuß zu leiten. 2. Ein Abkommen mit den zuständigen Behörden über die Zurückziehung dieser nichtspanischen Kämpfer zu schließen. 3. Die Zurückziehung der nichtspanischen Freiwilligen durchzuführen, und zwar in der Form, in der sie im Nichteinmischungsausschuß vorgesehen ist.

Schweres Eisenbahnunglück.

DNB **San Sebastian**, 21. November.

Auf dem Bahnhof Alanis (Andalusien) fuhr ein Eisenbahnzug mit Kriegsgefangenen, die in das Gefangenenlager Andalusien übergeführt werden sollten, mit einem Güterzug zusammen. 49 Personen wurden getötet, über 100 verwundet. Die Verletzten wurden in ein Hospital in Sevilla eingeliefert.

Fußball im Westmünsterland.

Auch Tus Haltern in der Spitzengruppe.

Bocholt 1900 wird von Tus Haltern hoch geschlagen.

△ Recklinghausen, 21. November.

In der 1. Kreisklasse fand nur ein Spiel statt. Alles blickte mit Spannung nach Haltern. Hier mußte es sich entscheiden, ob Bocholt 1900 oder Tus Haltern zur Spitzengruppe aufschließen würde. Ja, es ging noch um weit mehr. Auch darum, ob ein Bocholter Verein sich in die Verfolgergruppe gegen Olympia Bocholt einreihen sollte, und zum andern hatte Haltern den Beweis zu erbringen, ob seine Streitmacht in diesem Jahre wirklich stark genug ist, mit beiden Mannschaften eine ernste Verfolgerrolle zu spielen. Und daß man diesem Kampf nicht allein in Bocholt mit riesigem Interesse entgegensah, sondern auch in Bocholt, Marl und Dorsten gespannt auf das Ergebnis dieses reizvollen Kräftevergleiches wartete, bewies die stattliche und über Erwarten große Zuschauermenge, die sich auf Halterns Sportplatz auch aus den anderen Städten eingefunden hatte, um Zeuge eines überlegen durchgeführten Kampfes der Turn- und Sportler zu werden. Sie erlebten insgesamt ein schönes und mitreißendes Spiel der Platzmannschaft, die wirklich alle Register ihres guten Könnens gezogen hatte, und mit einem Elan und einer Begeisterung den Kampf aufnahm, daß man in der letzten halben Stunde nur noch einen Sieger kannte. Bocholt 1900 hatte zwar etwas Pech, aber dazu einen solch schwarzen Tag angetroffen, daß wirklich kein Sieg zu erspielen war. Es wollte einfach nicht klappen. Die Niederlage ist für die 1900er schmerzlich und kostete den Verlust des Anschlusses an die Spitzengruppe. Anders die Situation für Haltern. Mit einem Schlage erklomm sich die Mannschaft durch diesen Sieg den dritten Tabellenplatz und hat nun die besten Aussichten für eine weitere Platzverbesserung nach oben hin. Und sollte Olympia einmal — woran wir allerdings vorläufig noch nicht zu glauben wagen — straucheln, ist Tus Haltern am ehesten berufen, dem Tabellenführer den Platz an der Sonne streitig zu machen. Olympia dürfte auch keineswegs die Gefahr unterschätzen und sich der Tatsache verschließen, daß es nun mittlerweile bereits drei Gegner geworden sind, die danach trachten, den bisher Unbesiegbaren die ersten Wunden beizubringen. Ein wenig Pech ... Wer weiß ...?

Olympia Bocholt	7	7	0	0	27:4	14:0
SV Haltern 26	8	5	1	2	15:13	11:5
TuS Haltern	6	5	0	1	14:6	10:2
BV Marl	8	5	0	3	21:14	10:6
SuS Hervest-Dorsten	7	4	0	3	25:13	8:6
BV Bocholt 1900	8	3	1	4	18:16	7:9
Rotweiß Dorsten	7	2	0	5	11:20	4:10
SC Bocholt 26	8	2	0	6	6:20	4:12
Tus Borken	8	0	0	8	5:38	0:16

Tus Haltern — Bocholt 1900 6:1 (3:1).

Der Platz war nicht in bester Verfassung und machte den Bocholtern schwer zu schaffen. Ausgezeichnet der Besuch. Er kam auf seine Kosten und sah ein schönes und spannendes Kampfspiel in dem die Platzherren stets Vorteile hatten, die das Heft von Anfang bis zum Schluß in der Hand hielten. Bocholt spielte mitunter sehr zerfahren und hatte in der Verteidigung seine besten Spieler. Bereits nach 10 Minuten ging Haltern durch Halblinks in Führung. 10 Minuten später war Merschmöller, der Mittelstürmer der Platzelf, der die Führung weiter ausbauen konnte. Nach weiteren Angriffen und vergeblichen Flügelangriffen der Bocholter, kam der Halbrechte Halterns zum dritten Tor. Kurz vor der Pause erzielte dann Bocholt den Ehrentreffer. Nach dem Wechsel wurde die Ueberlegenheit der Platzmannschaft immer deutlicher. Schon bald hieß es 4:1 und dann fielen bis zum Schluß in regelmäßigen Abständen noch zwei Tore.

Rhede mußte kämpfen.

Ramsdorf ein hartnäckiger Gegner. – Raesfeld verlor zu hoch.

Die 2. Kreisklasse war am heutigen Sonntag voll beschäftigt und startete mit Volldampf in die zweite Serie. Die wichtigsten Kämpfe des Tages fanden in Rhede und Raesfeld statt, wo die Gäste jeweils hart zu kämpfen hatten, um zu den Punkten zu kommen.

So konnte der VfL Ramsdorf selbst auf dem Platz der Rheder bis zur Pause ein Unentschieden halten und mußte sich erst im zweiten Abschnitt geschlagen bekennen. Ueber die ausgezeichneten Leistungen der Ramsdorfer war man erstaunt. Sie fanden sich auf den durch das warme Wetter wieder weich gewordenen Boden weitaus besser zurecht als die Platzherren und lieferten bis zur Pause sogar eine beinahe ebenbürtige Partie. Aber die bösen Jungen, die beim Pausenstand schon die erste Niederlage des Tabellenführers vorhersagen wollten, wurden dann doch nach dem Wechsel Lügen gestraft und sahen die Rheder sehr stark im Anmarsch, bis dann schließlich Ramsdorf zum Schluß nicht mehr mitkonnte und sogar noch einen sicheren Sieg zulassen mußte. Die Leistung der Ramsdorfer war auf jeden Fall mehr als überzeugend und dürfte den Tabellenführer gemahnt haben, doch kein Spiel auf die leichte Schulter zu nehmen; denn ehe man sich versieht, könnten die ersten Punkte hops gehen.

In diesem Augenblick war SuS Suderwick sofort startbereit, um die Führung der Tabelle zu übernehmen. Denn daß man sich in der Nähe der Grenze noch mit recht ernsten und auch sehr berechtigten Hoffnungen trägt, beweist die aufeinander folgende Siegeskette der Suderwicker. Der eine Punkt, der sie vom Tabellenersten trennt, will da nicht viel besagen. Schnell kann er flöten gehen, und da auch das Torverhältnis des Tabellenzweiten sich sehr gut anläßt, bleibt die Hoffnung, vielleicht doch einmal den Platz an der Sonne zu betreten, in unverminderter und ungeschwächter Hoffnung bestehen. Immerhin ist der heutige Sieg gegen den SV Raesfeld nicht so leicht geworden, als man es dem Ergebnis nach annehmen kann. Dafür spricht auch der Halbzeitstand von 0:1. Chancen hatten die Stürmer der Raesfelder genug, sie aber auszunutzen, muß man noch lernen. Dann sollten auch größere Erfolge nicht ausbleiben.

Einen harten Kampf um den dritten Tabellenplatz lieferten sich Blau-Weiß Dingden und TuS Velen. Die Gäste aus Velen wehrten sich mit dem Mute der Verzweiflung gegen eine Niederlage, sie konnten auch das Spiel ständig offen halten. Jedoch ergaben Platzvorteil und schnelleres Handeln der Dingdener Stürmer einen knappen Sieg des Platzvereins, der damit den dritten Tabellenplatz mit Erfolg vor Velen behaupten konnte, während Velen der Anwartschaft auf die Spitzengruppe durch diesen Punktverlust vorläufig verloren ging.

SuS Rhede	6	6	1	0	37:6	13:1
SuS Suderwick	7	5	2	0	24:7	12:2
Blau-Weiß Dingden	7	4	0	3	15:20	8:6
TuS Velen	7	2	1	4	16:20	5:9
SV Raesfeld	7	2	1	4	7:33	5:9
Adler Weseke	6	1	2	3	11:15	4:8
VfL Ramsdorf	7	0	1	6	9:18	1:13

SuS Rhede — VfL Ramsdorf 4:2 (1:1).

Technisch waren die Rheder ihrem Gegenüber überlegen. Aber was entschlossener Einsatz und Siegeswille zu leisten vermögen, bewies die Mannschaft der Gäste im ersten Spielabschnitt. Denn bis zur Halbzeit erzwang sie sich nicht nur ein völlig offenes Spiel, sondern hatte sogar ebenso zahlreich fast wie die Platzherren die Möglichkeit, mit dem Führungstor in die Pause zu gehen. Der Gast ging sogar durch seinen Mittelstürmer in Führung und Rhede mußte schwer kämpfen, um kurz vor der Halbzeit durch seinen Halblinken Schreiber, der der beste Mann der Platzelf war, ausgleichen zu können. Nach dem Wechsel machte sich dann das Tempo bei den Ramsdorfern zu ihrem Nachteil bemerkbar. Heisterkamp schoß nach 20 Minuten das Führungstor für den Gastgeber und verwandelte einen Strafstoß ziemlich sicher. Kurz darauf erhöhte Schreiber auf 3:1, und im Anschluß an eine rechte Ecke war es wiederum Schreiber, der das vierte Tor für seine Farben erzielte. Kurz vor Schluß kam dann der Gast durch seinen Mittelstürmer auf 4:2 heran.

SV Raesfeld — SuS Suderwick 0:4 (0:1).

Die Raesfelder hatten in diesem Kampf reichlich Pech und gaben einen beachtenswerten Gegner ab. Bis zur Pause erzielte Suderwick durch das aufopfernde Spiel der Hintermannschaft von Raesfeld lediglich durch seinen Mittelstürmer ein Tor. Im zweiten Abschnitt hatten die Gäste dann mehr vom Spiel. Aus einem plötzlichen Durchbruch resultiere der zweite Erfolg, als die Verteidigung Raesfelds zu weit aufgerückt war. Das dritte Tor fiel 15 Minuten vor Schluß durch unglückliches Spiel des Torwarts, der den Ball fallen ließ und ihn nicht genau berechnet hatte. Wenig später war das Endergebnis fällig. Der Sieg Suderwicks in dieser Höhe war vielleicht nicht ganz verdient.

Blauweiß Dingden — Tus Velen 5:3 (3:2).

Der Tabellenletzte gab seinem Gegner eine harte Nuß zu knacken. Das Zuspiel der Gästemannschaft ist bedeutend besser geworden und läßt Raum für manche Hoffnungen. Das Spiel begann mit einer großen Ueberraschung. Bereits nach 7 Minuten führte Velen mit drei Toren vom Mittelstürmer (2) und Rechtsaußen. Dann kam der Gastgeber zum ersten Gegentor und bald darauf auch zum zweiten Erfolg. Ein drittes Tor des Halblinken kurz nach dem Wechsel schaffte den Ausgleich. Nach der Pause wurden die Gastgeber überlegen und erzielten durch ihren Rechtsaußen und Halblinken noch zwei Treffer, denen der Gast kein Tor mehr entgegen zu setzen hatte, so daß es beim Sieg der Platzherren blieb.

Zwei Mannschaften vorn.

In der Gruppe Recklinghausen gab es endlich den erwarteten Umschwung. Der bisherige Tabellenführer Röllinghausen hatte Spielruhe und mußte zusehen, wie Drewer und Hochlar 28 durch Erfolge über Holsterhausen bezw. Sinsen beide ersten Plätze mit Beschlag belegte. VfL Rape blieb heute ebenfalls erfolgreich und konnte den Tabellenletzten knapp aber sicher niederhalten, so daß auch hier ein Platzwechsel zum Guten eintrat und sie mit Holsterhausen die Plätze wechseln konnte.

SuS Drewer	7	5	1	1	25:8	11:3
Hochlar 28	7	5	1	1	26:13	11:3
Röllinghausen	6	3	3	0	14:5	9:3
VfL Rapen	7	2	3	2	14:14	7:7
BV Holsterhausen	7	2	2	3	13:27	6:8
TV Sinsen	7	1	1	5	10:23	3:11
Herta Hillerheide	7	0	1	6	6:18	1:13

SuS Drewer — BV Holsterhausen 9:0 (5:0).

In Drewer mußte Holsterhausen erleben, wie die gut aufgelegte Stürmerreihe der Platzherren die Tore wie reife Früchte in den Schoß fielen, während ihnen sonst nicht einmal das Ehrentor vergönnt war. An den Erfolgen war die gesamte Stürmerreihe, auch Läuferreihe mehr oder weniger beteiligt. Holsterhausen enttäuschte auf der ganzen Linie, am meisten aber in seinem Schlußdreieck, das vielleicht die größte Schuld an der Niederlage trägt.

Hochlar 28 — TV Sinsen 6:1 (3:1).

Gegen das raffiniert angelegte Stürmerspiel der Platzmannschaft hatten die Turner stets das Nachsehen. Mittelstürmer, Halblinks und Halbrechts traten drei Tore. Den Ehrentreffer trat in diesem Abschnitt der Halblinke des Gastes. Nach der Pause war es Halbrechts und Mittelstürmer, die das Ergebnis weiter in die Höhe schraubten und einen sicheren Sieg sicherstellen halfen.

Herta Hillerheide — VfL Rapen 1:2 (0:2).

Das Spiel war verteilt und gab beiden Mannschaften reichlich Gelegenheit, zu Erfolgen zu kommen. Glücklicher war der Gast, er hatte es gegen die nur mit 10 Mann spielende Platzelf auch wesentlich leichter. Ein Elfmeter verschaffte ihnen die Führung und im Anschluß an eine Ecke fiel denn auch schon ein zweites Tor. In der 20. Minute der zweiten Halbzeit stellte dann der Halblinke das Endergebnis her und trat für seine Farben das schon längst verdiente Ehrentor.

Bezirksklasse Münster.

Münster 08 auf dem zweiten Platz.

‡ Münster, 21. November.

Die erste Serie der Bezirksklasse Münster wurde am heutigen Sonntag mit dem Spiel Münster 08 gegen SuS Hüls beendet. Die Münsteraner sicherten sich durch einen hohen 9:1-Sieg den zweiten Platz der Tabelle und schlossen punktegleich zum Herbstmeister auf. Brust an Brust gehen die beiden münsterschen Vereine in die letzte Serie. Ein kleiner Vorsprung gibt ihnen für die ersten Spiele der kommen Spielzeit Aussichten, sich weiter in der Spitzengruppe zu halten, dicht gefolgt von der diesjährigen Ueberraschungsmannschaft Vorwärts Gronau und SV Erlenschwick. Nur um zwei Punkte liegen die beiden Mannschaften zurück. Das Rätselraten um den Meister hält also auch in der zweiten Serie an und wird den Endkämpfen weiter die spannungsvollen Reize verleihen, ohne die nun einmal Punktekämpfe nicht zu denken sind.

Preußen Münster	8	5	1	2	19:6	11:5
SC Münster 08	8	4	3	1	25:12	11:5
Vorwärts Gronau	8	4	2	2	19:18	10:6
SV Erlenschwick	8	3	3	2	19:15	9:7
BV Rheine	8	2	4	2	14:13	8:8
Borussia Rheine	8	3	2	3	20:19	8:8
Rheine 09	8	3	0	5	18:24	6:10
SuS Hüls	8	2	1	5	15:23	5:11
Titania Essel	8	2	0	6	8:27	4:12

Münster 08 — SuS Hüls 9:1 (4:1).

So überzeugend, wie es das Ergebnis auf den ersten Blick vermuten läßt, war nun doch der Sieg der Münsteraner keineswegs. Und so unglaublich es auch klingen mag: im Sturm waren die Hülser weitausgefährlicher und hatten in der ersten Halbzeit zahlreiche Torchancen. Lediglich die Unsicherheit des Torhüters und der Verteidigung haben die hohe Niederlage der Hülser auf dem Gewissen. Die Stürmer spielten einen technisch sehr schönen, schnellen und wie bereits gesagt, auch gefährlichen Fußball. In erster Linie waren es die beiden wieselflinken und technisch ausgezeichneten Außenstürmer Steinberg und Kurdis, die immer wieder den Ball wuchtig vorantrieben und auch selbst nicht zögerten, wohlplazierte und scharfe Schüsse abzugeben. Nur in den ersten zehn Minuten und streckenweise in der zweiten Halbzeit konnten die 08-Stürmer mit gleich guten und gefährlichen Angriffen aufwarten. Am besten gefielen noch die ersten zehn Spielminuten, in denen gleich zwei Tore vorgelegt wurden, die Möller im Hülser Tor unter allen Umständen halten mußte. Nach diesen Erfolgen der münsterischen Mannschaft schoß dann der Rechtsaußen Kurdis ein wunderschönes und unhaltbares Gegentor. Im Anschluß an einen Strafstoß und durch einen Schuß vom Mittelläufer Herder erhöhte dann Münster bis zur Halbzeit auf 4:1. Ausgerechnet in dieser Zeit spielten die Hülser völlig überlegen und belagerten immer wieder das Tor der Platzherren, wo die gute Verteidigung von Münster mit letztem Einsatz den unerhört schnellen Angriffen der Hülser trotzten. Häufig half in diesem Augenblick das Glück über bange Minuten hinweg. Mit dem Wiederanstoß erzielten die Gäste im Anschluß an eine gut hereingegebene Ecke durch Kopfstoß von Günnewig das fünfte Tor. Den sechsten Treffer von Gülker mußte Möller halten. Schließlich stellen Schulze Außel auf Rechtsaußen durch Langschuß und Röhl das Ergebnis auf 8:1. Bei diesem Stande erlaubte sich Kurdis von Hüls eine grobe Unsportlichkeit und trat den linken Verteidiger der Münsteraner, Fülling, als dieser am Boden lag und den Ball bereits mit der Hand weggeschlagen hatte mit voller Wucht gegen den Kopf. In bewußtlosem Zustande mußte der Spieler vom Platz getragen werden. Kurz vor Schluß wurde von dem gleichen Spieler auch noch der Läufer Bolle so verletzt, daß er ebenfalls vom Platz getragen werden mußte. Erst jetzt sah sich der Schiedsrichter, Herr Hülsmann aus Herne, veranlaßt, Kurdis des Feldes zu verweisen. Zum Schluß flaute der Kampf infolge der Unsportlichkeiten etwas ab. Die Hülser werden nun die nächsten Kämpfe ohne ihren besten Spieler bestreiten müssen. Der Sieg der Münsteraner war verdient, wenn auch nicht in dieser Höhe.

Handball.

Bezirksklasse Recklinghausen.

Der Tabellenführer TV Recklinghausen-Ost hatte es gegen die Spielvereinigung Herten sehr schwer, zum Erfolg zu kommen. Ost lag der Ausgleich für den Gastgeber in der Luft, aber die gute Abwehr der Gäste erzielt einen knappen Sieg.

Im zweiten Kampf des Tages standen sich die Mannschaften von Röllinghausen und Tus Haltern gegenüber. Hier erfochten die Halterner Gäste einen Kampfsieg und taten es ihren Fußballern gleich. Sie konnten ebenfalls den zweiten Tabellenplatz erobern. Der Sturm war im Vergleich zu den anderen Spielen nicht wiederzuerkennen und dürfte noch manchem Verein eine harte Aufgabe stellen.

Die Tabelle zeigt folgendes Bild:

Recklinghausen-Ost	6	6	0	0	62:24	12:0
Tus Haltern	5	2	2	1	33:18	6:4
Westfalia Scherlebeck	6	3	0	3	27:40	6:6
Spv. Herten	5	2	1	2	20:21	5:5
Viktoria Recklinghausen	5	2	1	2	18:19	5:5
Recklinghausen. 1863	5	0	2	3	21:34	2:8
Röllinghausen	6	1	0	5	23:48	2:10

Ergebnisse:

SV Herten — TV Recklinghausen-Ost 6:7 (1:3).

Röllinghausen — Tus Haltern 1:15 (1:5).

Bezirksklasse, Gruppe Emsland.

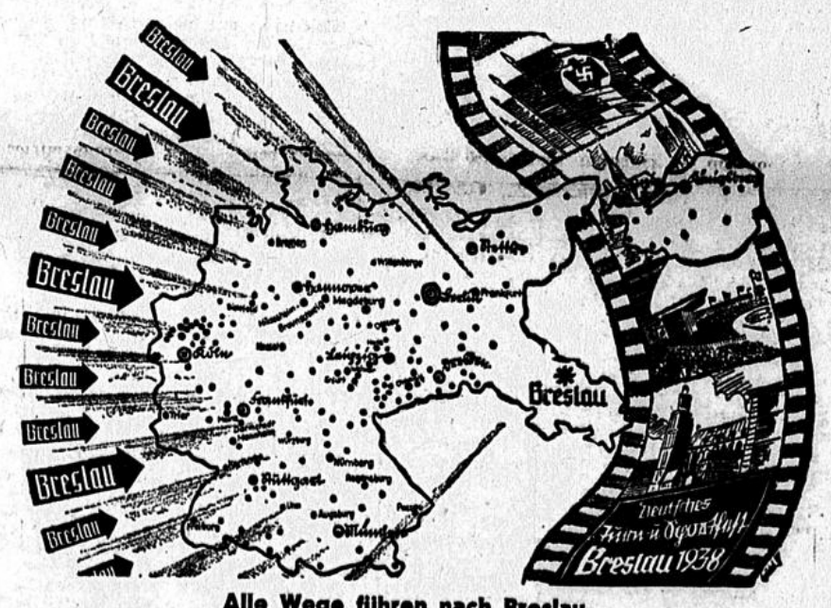
Gronau führt weiter.

In der Bezirksklasse, Gruppe Emsland, kamen am heutigen Sonntag zwei Meisterschaftsspiele zum Austrag. Concordie Gronau festigte durch einen knappen Sieg über den Rheiner Militärsportverein weiter seine Führung.

Das zweite Treffen fand ebenfalls in Rheine statt und führte Vorwärts Gronau mit Rheine 09 zusammen. Hier blieben die Rheiner ziemlich sicher über die in der Abwehr nicht besonders starke Hintermannschaft der Grenzler ziemlich sicher erfolgreich.

MSV Rheine — Concordia Gronau 5:7 (5:6).

Rheine 09 — Vorwärts Gronau 10:6 (3:4).



Alle Wege führen nach Breslau.

Kreuz und quer ziehen die Werber für das Turn- und Sportfest in Breslau 1938 durch ganz Deutschland. Bisher wurden bei der großen Werbeaktion, die mit einem Tonfilm und Rednern aus der Reichssportführung, wie auch durch Vertreter der Feststadt Breslau durchgeführt wird, bis zum 15. November 61 deutsche Städte in allen Himmelsrichtungen und Gauen erfaßt. Die Propaganda geht weiter, bis die in der Werbeaktion vorgesehenen 700 deutschen Städte alle erfaßt worden sind. (DRL-Pressedienst.)

Der rote Faden bei den Vereinsmeisterschaften.

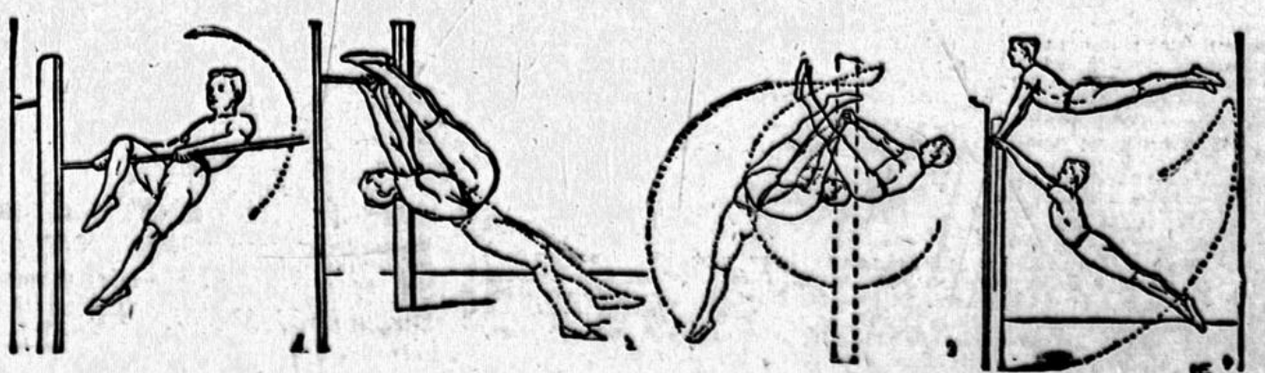
Geräteübungen am Reck.

Die Rundenwettkämpfe um die Vereinsmeisterschaften im Geräteturnen haben in diesem Jahre die erste große Prüfung bestanden, und Spreu und Weizen haben sich schon geschieden. Die Termine und die Austragungsorte für die Gaugruppenkämpfe als vorletzte Ausscheidung um den deutschen Vereinsmeistertitel im Geräteturnen liegen auch schon fest. So treffen am 21. November in Schwäbisch-Hall Württemberg, Baden, Bayern und Schlesien zusammen, und am 24. November in Frankfurt a. O., Leuna und Kassel die übrigen 12 DRL-Gaue.

Der Sinn der Vereinsmeisterschaftskämpfe liegt darin, eine jedes Jahr wiederkehrende Einrichtung zu schaffen, an der alle Turnvereine und Turnabteilungen teilnehmen können und müssen. So sind vier Leistungsgruppen, Unter-, Mittel- und Meisterklasse gebildet worden, die je nach der Leistungsstärke des Einzelnen durchlaufen werden können.

Das Ei des Kolumbus.

Kürzlich saß nun ein wackerer Sportsmann mit einem Kameraden auf einem Barren und sah einem Turnen am Reck zu. Und wie es der Zufall will, bekam eben dieser Sportkamerad, der sich genugsam in der Welt der deutschen Leibesübungen auskannte, auch fast alle Sportausdrücke und Fachworte kannte und verstand, die Ausschreibungen für die diesjährigen Vereinsmeisterschaften für Geräturnen in die Hände. Und da wurde es ihm doch ein wenig sonderbar. Was so flüssig und mutig an den Geräten gezeigt wurde, das las sich so holprig in der Ausschreibung. Ja, er mußte sich gestehen, von diesen Bezeichnungen der Turnsprache verstand er herzlich wenig. Also gab er seinem Kameraden einen Stoß. Bei dem war er an einen „kleinen" Turnpädagogen gekommen, der ihm theoretisch und praktisch den Vorgang erklären konnte. Unser „kleiner" Lehrmeister führte seinen Kameraden ans Reck und leitete ihn an einem Gerät durch alle vier Leistungsgruppen, und da lief ein roter Faden durch alle vier Reckübungen durch. Da baute sich gleich am Anfang die Uebung der Meisterstufe auf die Uebung in der Unterstufe auf. Mit dem Kniewinkschwung am niedrigen, 1,60 m hohen Reck ging es los. Ein Bein wurde über die stählerne Reckstange geschwungen, dann kam ein Schwung hinzu und er saß oben. In der Mittelstufe wurde aus dem Kniewinkschwung eine Laufkippe, eine schon künstliche und schwierige Form des Aufstemmens bei gestreckten Armen. Die Oberstufe entwickelte die gleiche Bewegung am 2,40 m hohen Reck, wobei die gleiche Kippbewegung aus dem Schwung heraus erfolgen mußte und der Boden nicht mehr als Hilfe verwandt werden konnte. In der Meisterstufe wurde dann als Krönung dieser Bewegung eine Schwungstemme verlangt. Hier mußte aus dem Schwungholen im Hange am 2,40 m hohen Reck am toten Punkt eines mächtigen Vor- oder Rückschwunges mit gestrecktem Arm unmittelbar ein kurzes Anziehen zum Streckstütz folgen.



4 Stufen aus den Pflichtübungen der Vereinsmannschaften im Geräteturnen. (DRL.-Pressedienst)

90 Grad oder 100 Grad?

Erläuterungen zu einem Erlaß für Vermessungsbehörden.

DNB **Berlin**, 21. November.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat kürzlich angeordnet, daß die Vermessungsdienststellen bei ihren Vermessungen und Berechnungen den rechten Winkel nicht mehr, wie es bisher meistens üblich war, in 90 Grade einzuteilen haben, sondern in 100 Grad.

Dieser Erlaß ist vielfach dahin verstanden worden, daß nun die alte Teilung in 100 Grad auf allen Gebieten verschwinden sollte. Das ist keineswegs beabsichtigt. Die Anordnung betrifft nur die Vermessungsbehörden. Bei diesen waren nämlich bisher beide Teilungen — also die alte Einteilung in 90 Grad und die neue Einteilung in 100 Grad — nebeneinander im Gebrauch. In den Vermessungsverwaltungen Preußens, Bayerns und Sachsens benutzte man die alte Einteilung in 90 Grad, während bei den württembergischen, badischen und hessischen Vermessungsbehörden und bei einzelnen Reichsbehörden schon seit langem die neue Einteilung in 100 Grad verwendet wird. Hier hat nun der Erlaß des Reichsinnenministers Ordnung geschaffen, indem er für alle Vermessungsarbeiten die Einteilung in 100 Grad bindend vorgeschrieben hat.

Dagegen wird man sich z. B. in der Astronomie und in der Nautik nach wie vor der alten Teilung bedienen, weil diese mit der Einteilung der Zeit, die bei den Messungen der Astronomen und Nautiker eine ebenso große Rolle spielt wie die Winkelmessung, in engstem Zusammenhang steht. Ebenso werden auf den Landkarten die alten Längen- und Breitengrade, die vom Kulturbilde unserer Zeit gar nicht mehr zu trennen sind, unverändert beibehalten. Auch in der Mathematik und damit in der Schule und in manchen technischen Fächern, z. B. in der Elektrotechnik, wird die alte Teilung ihre Bedeutung behalten, während der Soldat und der SA-Mann, der mit dem Marschkompaß arbeitet, bei ihren Strichteilungen bleiben werden.

Es handelt sich also in dem genannten Erlaß des Reichsinnenministers um eine Vorschrift, die die breite Oeffentlichkeit weniger berührt. Nichtsdestoweniger bedeutet diese Anordnung einen wichtigen Beitrag zum Einheitsbau des neuen Reiches.

Verbrecher im Straßenverkehr.

Ein Strafurteil als Warnung.

DNB **Königsberg**, 20. November.

Vor dem Schöffengericht Königsberg i. Pr. hat vor kurzem ein Verbrechen im Straßenverkehr seine gerechte Sühne gefunden durch ein Verfahren, das anschaulich zeigt, wie heute durch erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Polizei und Justiz schnellste Bestrafung ähnlicher Verbrechen im Straßenverkehr gewährleistet wird.

Am 21. August d. J. überfuhr der Kraftwagenfahrer Walter Neumann auf der Straße Schönefließ—Königsberg einen 15jährigen Radfahrer und verletzte ihn tödlich. Ohne sich um den auf der Straße hilflos verblutenden jungen Menschen zu kümmern, setzte Neumann die Fahrt in beschleunigtem Tempo fort und konnte zunächst entkommen. Der Täter stand derart unter Alkohol, daß er bei seiner Flucht einen Baum vollständig umlegte und einen zweiten anfuhr. Der Verbrecher ließ sofort in einer Autowerkstätte seinen Kraftwagen zerlegen, um etwa vorhandene Spuren des Unfalls zu beseitigen. In vorbildlicher Zusammenarbeit der Polizeidienststellen konnte Neumann jedoch drei Stunden nach dem Verbrechen ermittelt und zusammen mit seinem Beifahrer festgenommen werden.

Die entnommenen Blutproben bewiesen, daß sowohl Neumann als auch sein Begleiter vor dem Unfall außerordentlich stark unter Alkoholeinfluß standen.

Bereits am 8. September verurteilte das Schöffengericht Königsberg i. Pr. den Kraftwagenführer Neumann wegen fahrlässiger Tötung und Führerflucht in zwei Fällen zu fünf Jahren und drei Monaten Gefängnis. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig.

Der Fall des Kraftwagenführers Neumann soll allen jenen unbelehrbaren Verkehrsteilnehmern zur Warnung dienen, die glauben, sich in unverantwortlicher Weise über die Gesetze der Verkehrsgemeinschaft hinwegsetzen zu können. Die Behörden des Staates werden in jedem ähnlichen Falle mit der gleichen Schärfe durchgreifen.

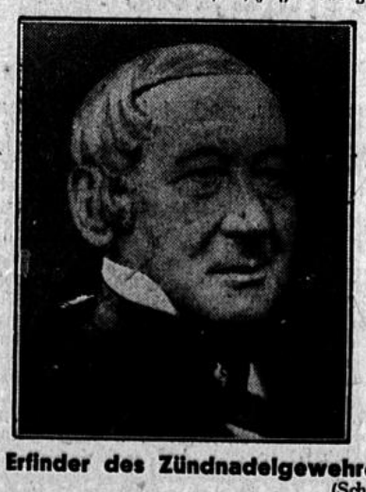
Nikolaus von Dreyse.

Zum 150. Geburtstag

des Erfinders des Zündnadelgewehres am 22. November.

Es ist ein langer Weg, der von den ersten, kurz nach der Erfindung der Schießpulvergeschütze gebauten tragbaren Feuerrohren zu der heutigen Feuerwaffe, dem Gewehr, der Pistole, dem Maschinengewehr, geführt hat. Einer der Marksteine dieses Weges ist die Erfindung des Mannes, der vor 150 Jahren in Sömmerda (Thüringen) das Licht der Welt erblickte und am 9. Dezember 1867, in der ganzen Welt berühmt geworden und in seiner Heimat für seine Verdienste in den Adelsstand erhoben, die Augen schloß: Nikolaus Dreyse.

Die Anfänge des Gewehres, die in die Zeit um 1450 fallen und bemerkenswerterweise nicht nur in Europa, sondern auch in China zu finden sind, zeigen das gewohnte



Der Erfinder des Zündnadelgewehres.
(Scherl-M.)

Bild des Vorderladers. Die Pulverladung wird von vorn in das Rohr gestopft, auf sie folgt ein Holzklotz, der an einer Verengung des Rohres stecken bleibt, und auf den Klotz folgt schließlich das Geschoß, die Kugel. Eine von der Pulverkammer nach außen führende Oeffnung dient dazu, die Ladung von außen mit Hilfe der Lunte zu entzünden.

Es war — gemessen an unseren heutigen Handfeuerwaffen — ein recht unbeholfenes Ding, das man den Musketieren der damaligen Zeit in die Hand gab, und wenn man hört, daß es als eine besondere Leistung hinsichtlich der Feuerbereitschaft gewertet wurde, daß im Gefecht bei Wittenweyer (1638), das etwa 9 Stunden dauerte, auch die faulsten Musketiere ihre Gewehre 6 bis 7 mal abfeuerten, so gewinnt man einen Begriff vom damaligen Stand des wichtigsten Kriegsgerätes der Truppen. Es hat denn auch nicht an Bemühungen gefehlt, die umständliche Handhabung der Gewehre, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts noch 95 einzelne Handgriffe erforderlich machte, wesentlich zu vereinfachen.

Die wichtigsten Beiträge hierzu kamen aus zwei Richtungen: aus dem Streben nach einer Konstruktion, die von hinten geladen werden konnte, und aus den Bemühungen um ein Repetiergewehr, mit dessen Hilfe mehrere Schuß ohne das umständliche Neuladen abgegeben werden konnten. Die Anfänge der Hinterlader führen bis auf das Jahr 1580 zurück. Um 1650 beschäftigte sich ein Wiener Büchsenmacher erfolgreich mit solchen Konstruktionen, um 1670 erwähnt Leibniz eine Konstruktion, die ihrer Natur nach ein Hinterlader-Repetiergewehr war. Aber die entscheidende Wandlung kam erst, nachdem an die Stelle der Lunte zündung und des späteren Feuerstein-Schlosses die „Perkussionszündung" getreten war. 1807 erfand A. John Forsyth ein Gewehr, bei dem durch den Stoß eines Stahlstiftes ein mit der Pulverladung verbundenes Knallpräparat entzündet wurde. Damit hatte das Feuersteinschloß, das auch bei trockenem Wetter etwa 30 Prozent Versager aufwies, abgewirtschaftet. 1815 erfand Joseph Egg das Zündhütchen, und damit waren eine Reihe neuer Voraussetzungen für die Konstruktion eines wirklich kriegsbrauchbaren Hinterladers geschaffen.

Auch Dreyse beschäftigte sich in einer Fabrik, in der er zusammen mit dem Kaufmann Kronbiegel Knöpfe, Nägel und Striegel herstellte, mit der Konstruktion von Zündhütchen und erhielt 1824 darauf ein Patent. Drei Jahre später löste er dann das Problem des kriegsbrauchbaren Zündnadelgewehrs endgültig, und 1835 erhielt er ein Patent auf das erste von hinten zu ladende Zündnadelgewehr. Dieses Gewehr wurde 1841 zuerst in der preußischen Armee eingeführt, und zwar unter der Bezeichnung „leichtes Perkussionsgewehr", die erst 1855 in die Bezeichnung „Zündnadelgewehr" umgeändert wurde. 1841 entstand auch in Sömmerda die von Dreyse begründete Gewehr- und Munitionsfabrik, in der die neue Waffe hergestellt wurde. . . .

Diese neue Waffe hat das gesamte Kriegswesen der damaligen Zeit nachdrücklich beeinflußt, sie wurde nach den Erfolgen Preußens im Krieg 1866 auch in den übrigen Großstaaten eingeführt. Das französische Chassepotgewehr lehnt sich baulich an das Dreysesche Zündnadelgewehr an, es stand 1870/71 als Armeemodell 1866 gegen Deutschland im Feld und wurde erst 1874 durch das Gras-Gewehr ersetzt.

„Duce des Imperiums."

Mussolini übernimmt das Kolonialministerium und damit die unmittelbare Kontrolle über die ganze Ueberseepolitik Italiens.

Veränderungen im italienischen Kabinett.

▲ **Rom**, 20. November.

Amtlich wird die Abberufung des Marschalls Graziani vom Posten als Vizekönig von Aethiopien und die Ernennung des Herzogs von Aosta zu seinem Nachfolger bekanntgegeben.



Gleichzeitig mit dieser Bekanntgabe wird verlautbart, daß mit einem weiteren königlichen Dekret die Demission des Ministers für Italienisch-Afrika, Lessona, angenommen worden ist. Mussolini hat die Leitung dieses Ministeriums übernommen und Lessona seine Anerkennung für die während langer Jahre in der Verwaltung geleistete Arbeit ausgesprochen. Zum Unterstaatssekretär des Ministeriums für Italienisch-Afrika ist der Abgeordnete Teruzzi, der frühere Generalstabschef der faschistischen Miliz, ernannt worden.

Gleichzeitig wird amtlich bekanntgegeben, daß der bisherige Unterstaatssekretär im Erziehungsministerium, Abg. Renato Ricci, sein Amt als Unterstaatssekretär in diesem Ministerium niedergelegt hat und mit königlichem Dekret zum Staatssekretär im Korporationsministerium ernannt worden ist.

Mit einem letzten königlichen Dekret wird das Staatssekretariat für den Handels- und Devisenverkehr zum Ministerium erhoben. Der bisherige Unterstaatssekretär und Devisenkommissar Guarneri ist zum Leiter des neuen Ministeriums mit dem Range eines Ministers und Staatssekretärs ernannt worden.

Die teilweise Umbildung des italienischen Kabinetts, in dem Mussolini mit der Uebernahme des Kolonialministeriums und durch die Beibehaltung des Innenministeriums sowie der drei Wehrmachtministerien wieder fünf Ministerien in seiner Hand vereinigt, steht laut „Giornale d'Italia" im direkten Zusamemnhang mit der organisatorischen Arbeit der faschistischen Regierung beim Ausbau des Imperiums. Es sei nur verständlich, daß der Duce als Gründer des Imperiums auch die Leitung des Ministeriums für Italienisch-Afrika und damit auch die unmittelbare Kontrolle über die ganze Ueberseepolitik Italiens übernimmt. Diese Kontrolle erscheine um so notwendiger in einer Zeit, in der die italienische Wirtschaft ausschließlich auf den Grundsatz der Autarkie umgestellt werde, und in den neuen Erzeugungszweigen, die die italienische Arbeit in allen afrikanischen Gebieten von Libyen bis Aethiopien mit ihren unbegrenzt erforschten und unerforschten Reichtümern anwende und nach weiteren Hilfsquellen suche. Der Duce des Faschismus und des geeinten Italien werde also zum Duce des Imperiums und seine unmittelbare Einwirkung werde die Entwicklung der italienischen Arbeit und die mit seiner Machtstellung verbundenen Aufgaben beschleunigen.

Der neue Unterstaatssekretär im Kolonialministerium, General Teruzzi, sagt das Blatt, genieße bei der faschistischen Jugend wie bei den italienischen Kolonisatoren großes Ansehen. Wie Teruzzis bestätige die Grundsätze des Duce auch der Herzog von Aosta, dessen Ernennung



diesen unternehmenden und mutigen Vertreter des Hauses Savoyen dauernd an den Mittelpunkt von Italienisch-Afrika berufe. Auch die Schaffung des neuen Ministeriums für Handel- und Devisenverkehr und die Betreuung des bisherigen Devisenkommissars Guarnerie mit der Leitung dieses Ministeriums betrachtet das halbamtliche Blatt unter dem Gesichtspunkt der Unabhängigkeit der imperialen Politik. Das gleiche gelte, so schließt „Giornale d'Italia", für die Berufung von Renato Ricci, des vorzüglichen Organisators der Balilla, zum Unterstaatssekretär im Korporationsministerium; dies sei ebenfalls im Rahmen der von der Autarkie gestellten Aufgaben zu betrachten.

Mussolini hat an Marschall Graziani ein Handschreiben gerichtet, in dem er ihm für seine in Krieg und Frieden geleistete Arbeit, die Eroberung und Befriedung des italienischen Imperiums, den Dank der Nation ausspricht. Ferner besagt das amtliche Kommuniqué, daß der Herzog von Aosta in der ersten Dekade Dezember in Addis Abeba eintreffen wird und daß er dort von Marschall Graziani zur Uebernahme seines Amtes erwartet wird.

Von Nah und Fern.

Gauleiter Dr. Meyer sprach im Reichskriegsministerium.

× Auf Einladung des Chefs des Wehrmachtamtes im Reichskriegsministerium sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer im großen Saal des Reichskriegsministeriums über die Aufgaben eines Gauleiters und Reichsstatthalters.

Durch Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Δ **Münster**, 21. November.

Von der Industrie- und Handelskammer Münster wurde wieder eine große Zahl von Handels- und gewerblichen Angestellten, die sich durch besondere Treue im Dienste ausgezeichnet haben, durch die Verleihung von Ehrenurkunden ausgezeichnet. Ihre Namen sind u. a.:

in Ahlen: Wilhelm Steinbrecher, 25 Jahre bei der Firma Herding u. Mentrup; Heinrich Stemig, 40 Jahre bei der Firma Rollmann u. Tovar Akt.-Ges.

in Emsdetten: Albert Eggers, 25 Jahre bei der Firma J. Schilgen; Clemens Löbbel, 25 Jahre bei der Firma B. W. Stroetmann;

in Gronau: Friedrich Klöpping, 25 Jahre bei der Firma M. van Delden u. Co.;

in Laer (Kr. Steinfurt): Hermann Lülf, 27 Jahre, August Dömer und Theodor Surmund, je 26 Jahre, sowie Wilhelm Pieper und Franz Thier, je 25 Jahre bei der Firma Franz Heinrich Bauer jun.;

in Vorhelm: Theodor Mehrhoff, 25 Jahre bei der Firma Emaillierwerk Westfalia, Otterstedde u. Co.

Durch abrollendes Wagenrad getötet.

-hö- **Lingen**, 21. November.

Ein eigenartiger und schwerer Unfall ereignete sich auf der Straße zwischen Nordhorn und Lingen. Während der Fahrt löste sich plötzlich von einem Lastzug aus Ochtrup ein Wagenrad und traf den Gemeindesekretär Bernhard Hilbers, der mit seinem Kleinkraftrad auf der Heimfahrt zu seinen Eltern nach Schepsdorf begriffen war. Mit schweren Verletzungen schaffte man den Unglücklichen in das Krankenhaus nach Lingen, wo er am Sonntag abend an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

Lokaltermin im Röding-Prozeß.

⁒ **Lünen**, 21. November.

Die Große Strafkammer des Landgerichts Münster, vor der der Prozeß gegen den Lünener Oberbürgermeister und die Polizeibeamten abrollt, weilte am Samstag nachmittag an der Unfallstelle in Lünen. Zahlreiche Neugierige wohnten der Besichtigung des Tatortes bei.

Das Gericht ließ einen Wagen in der gleichen Form wie der Unglückswagen die Unfallstrecke befahren, um feststellen zu können, wie weit sich der Wagen bei der gerundeten Fahrbahn nach rechts neigt. Ferner wurden die Verhältnisse der Straße, die rekonstruierte Fahr- und Unglücksspur eingehend in Augenschein genommen. Zur Unterrichtung des Gerichtes wurden informatorisch einige Zeugen gehört, die in der Nacht gleich nach dem Unfall zur Stelle gewesen waren. Zwei von ihnen wollten wissen, daß die Scheinwerfer des verunglückten Kraftwagens noch im Graben vor der Böschung gebrannt hätten.

Das Gericht begab sich dann nach Lünen und besichtigte den sichergestellten Kraftwagen. Einige Beweisteile wurden für die weitere Verhandlungsführung mit nach Münster genommen. Ebenso werden ab Montag morgen auch die Steine, die die Polizeibeamten auf den Weg legten, im Verhandlungssaal sein. Nach einer kurzen Besichtigung der Casino-Wirtschaft konnte der Lokaltermin geschlossen werden. Die Verhandlung wird Montag vormittag mit der weiteren Vernehmung der Zeugen fortgesetzt.

Nur noch geprüfte Schäfer zugelassen.

Herbstprüfungen für Fachschaft Schäfer.

:: **Paderborn**, 21. November.

Der von der Landesbauernschaft Westfalen eingesetzte Prüfungsausschuß für die Fachschaft Schäfer schloß die diesjährigen Herbstprüfungen in Meschede und Soest ab. In laufender Folge müssen sich nun alle in diesem Berufsstand tätigen Volksgenossen der „Schäfermeister- bezw. Schäfergehilfenprüfung" unterziehen, um den Nachweis der Befähigung zur sachgemäßen Betreuung einer Schäferei zu bringen. Künftig werden nur noch geprüfte Schäfer in der westfälischen Schäferei tätig sein.

Zu den Herbstprüfungen wurden aus Westfalen insgesamt 40 Schäfer zur Meister- und vier Lehrlinge zur Gehilfenprüfung zugelassen, während fünf Berufsangehörige wegen mangelnder Kenntnisse zurückgestellt wurden. Sämtliche Anwärter bestanden die Prüfungen, vorwiegend mit den Noten „Gut" und „Sehr gut", ein für den Hochstand unserer Landesschafzucht sehr ehrenvolles Ergebnis. Einzelne ergraute Berufsangehörige zwischen 60 und 70 Jahren gaben vor allem durch ihre umfassenden Kenntnisse dem Nachwuchs ein leuchtendes Vorbild der Tüchtigkeit und des Pflichtbewußtseins. Den Prüflingen wurde feierlich der Meister- bezw. Gehilfenbrief überreicht.

Beisetzung des ermordeten Oberwachtmeisters Esser.

× **Mülheim-Ruhr**, 21. November.

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung, von Abordnungen der SA, der Werkschar, der Polizei-, Kriminal- und Justizbeamten sowie der uniformierten Strafvollzugsbeamten fand am Freitagnachmittag die Beisetzung des in treuer Pflichterfüllung von ruchloser Mörderhand getöteten Oberwachtmeisters Esser vom Mülheimer Gerichtsgefängnis statt. In dem Trauergefolge bemerkte man auch den Oberhausener Polizeipräsidenten, SA-Oberführer Wysocki und hohe Beamte der Schutzpolizei, sowie Vertreter des Duisburger Landgerichts und des Düsseldorfer Oberlandesgerichts. Der Geistliche hob die hohe Auffassung des Verstorbenen von seinen Berufspflichten hervor. Obersturmführer Hofstadt überbrachte dem Kameraden die letzten Grüße seines Sturmes, Fachschaftsleiter Schliepar rief für die Justizbeamten Matthias Esser den letzten Gruß zu, während Amtsgerichtsdirektor Liekfeld darauf hinwies, daß man in Matthias Esser nicht nur einen pflichtgetreuen, tapferen Berufskameraden, sondern auch einen prachtvollen Menschen verloren habe.

Mit dem Jagdgewehr den Bruder tödlich verletzt.

RWD **Borken i. W.**, 21. November.

Beim Besuch einer Familie in Hoxfeld ließ ein Jäger seinen Drilling an der Haustür stehen, nachdem er vorher die Patronen aus dem Lauf genommen und in das Magazin zurückgeschoben hatte. Als die Söhne der Familie aus der Schule kamen, spielten sie mit dem Jagdgewehr. Einer von ihnen steckte eine Patrone wieder in den Lauf und drückte gerade in dem Augenblick ab, als sein 15jähriger Bruder die Hand vor der Mündung hielt. Die Kugel zerschmetterte dem Jungen die Hand und durchbohrte die Lunge. An den Verletzungen starb der Knabe später im Krankenhaus.

Einjähriges Kind erstickt.

× **Lemgo**, 21. November.

Das einjährige Kind der Eheleute Meyer war von den Eltern auf ein Sofa gesetzt worden. Damit es nicht herunterfiel, hatte die Mutter einen Tisch vorgeschoben. Alleingelassen rutschte das Kind herab und blieb mit dem Kopf zwischen Tischkante und Sofa hängen. Als die Eltern, die beim Schlachten beschäftigt waren, wieder das Zimmer betraten, war das Kind bereits erstickt.

Schwerer Verkehrsunfall.

rwd **Oerlinghausen**, 21. November.

Am Kreuzkrug stießen am Freitag zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Lastzüge aus Plotho und Bad Rothenfelde — wahrscheinlich infolge der Straßenglätte — zusammen. Der eine Lastzug wurde vollkommen zertrümmert und in den Straßengraben gedrückt. Der Fahrer wurde getötet, der Beifahrer schwer verletzt. Der Fahrer des anderen Lastzuges erlitt leichtere Verletzungen.

*

‡ **Münster**, 22. Nov. **Neuer Kommandeur der Schutzpolizei in Münster.** Nach Mitteilung des Polizeipräsidenten zu Münster wurde durch Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei der bisherige Kommandeur des Schutzpolizeiabschnitts II in Dortmund, Major der Schutzpolizei Dreßler, als Kommandeur der Schutzpolizei nach Münster versetzt und bereits durch den münsterischen Polizeipräsidenten, SS-Oberführer Claßen, in seine neue Stellung eingeführt.

‡ **Münster**, 21. Nov. **Wieder 2 Personen der Führerschein entzogen.** Wie der Polizeipräsident mitteilt, wurde wieder zwei Personen, die im angetrunkenen Zustande im Straßenverkehr ein Fahrrad geführt und dadurch sich selbst und die übrigen Verkehrsteilnehmer gefährdet haben, für längere Zeit das Führen von Fahrrädern und führerscheinfreien Kraftfahrzeugen untersagt. Außerdem wurden die Fahrräder für längere Zeit sichergestellt.

-md- **Münster**, 21. Nov. **56. historisches Gänseessen im Zoo.** Im Saale des Zoologischen Gartens veranstaltete am Samstag abend der Verein Westfälischer Zoologischer Garten anläßlich seines 62. Stiftungsfestes sein 56. traditionelles Gänseessen, das von dem Begründer des münsterischen Zoo, Professor Landois, ins Leben gerufen worden ist und seit alterher den regsten Zuspruch aller Freunde des Zoo gefunden hat. Daß die Stimmung vom Anfang an ausgezeichnet war und sich im Laufe des Abends immer mehr steigerte, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Der Vorsitzende und Hausdichter der Westfälischen Abendgesellschaft, Direktor Falger, eröffnete den gastronomisch-intellektuellen Teil — wie er den ersten Teil des Abends bezeichnete — mit herzlichen Begrüßungsworten an die zahlreich erschienenen Freunde des Zoo, besonders herzlich hieß er den Leiter der Zeitfunkabteilung des Reichssenders Köln, Dr. Bernhard Ernst, einen gebürtigen Münsteraner, willkommen, der mit dem Uebertragungswagen zu dieser Veranstaltung gekommen war, um einige markante Ausschnitte auf Wachsplatten aufzunehmen. Bei gemeinsam gesungenen plattdeutschen Liedern, die ganz auf den Sinn des Abends abgestimmt waren, verlief der große Festschmaus, während die Kapelle des Infanterie-Regiments 79 unermüdlich für die musikalische Unterhaltung sorgte.

Märkte.

Altenessener Schweinemarkt.

× **Altenessen**, 20. Nov. Auftrieb: Ferkel 1200, Läuferschweine 638, Zusammen 1838. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 6,50, 6—8 Wochen alte 7—12, 8—12 Wochen alte 12—19, Läuferschweine 3—4 Monate alte 19—28, 4—6 Monate alte 28—50 RM. Marktverlauf: langsam.

Newyorker Baumwollkurse.

× **Newyork**, 20. Nov. Loco 791, Januar 781, Februar 783, März 786, April 789, Mai 792—93, Juni 792, Juli 793—95, August 796, September 799, Oktober 803, Dezember 776—77. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1009, Zufuhren in Golf-Häfen 21 000, Export nach England 14 000, Export nach dem übrigen Kontinent 20 000, Export nach Japan und China 3000. Tendenz: stetig.